

Urgeschichte. Römer und Germanen.

1.

Die Germania des Tacitus.

(Aus den Bildern I, 29–34).

Die Kenntniss der ältesten Zustände unserer Nation verdanken wir den Schriftstellern der antiken Welt; demnächst unbehilflichen Aufzeichnungen, welche uns aus dem frühen Mittelalter über Schicksale, Recht, Poesie und Glauben unserer Vorfahren erhalten sind; endlich vielem, was mit unserer Sprache im Volke selbst als alte Überlieferung, Lebensordnung, Gebrauch, Aberglaube bis zur Gegenwart lebendig blieb. Durch die heimischen Traditionen ergänzt unsere Geschichtswissenschaft die Berichte der Griechen und Römer.

Unter diesen Berichten ist uns die Germania des Tacitus so sehr die Hauptquelle, daß wir den Wert aller andern Nachrichten aus früherer oder nächstspäter Zeit darnach schätzen müssen, ob sie die Schrift des Tacitus beistimmend ergänzen, oder ob sie ihr widersprechen.

Die Stadt Rom bot im Jahre 98 nach Chr. reichlich Gelegenheit, Kunde über Germanien einzuziehen. Zahlreich waren die Sklaven und Freigelassenen deutscher Geburt, in der deutschen Leibwache der Kaiser stand mancher bewanderte Mann, dazu kamen vornehme Geiseln, flüchtige Fürsten und Häuptlinge und häufige Gesandtschaften kluger Volksführer. Auch müssen die Akten des Senats und das kaiserliche Kabinett lehrreiche Berichte römischer Grenzbeamten erhalten haben. Dennoch stehen im Bordergrunde der Germania durchaus solche Eindrücke, wie sie ein angesehenener Römer in Deutschland selbst und im persönlichen Verkehr mit germanischen Häuptlingen empfangen mußte. Die Geschichtschreibung des Altertums kannte nicht das reichliche Eintragen kleiner schildernder